

gesät haben, indem er die Werbeabgabe zu zahlen sich weigert, der beweist damit ebenso sehr, daß er noch immer nicht begriffen hat, worum es geht und mit welcher großen Gewißheit die Gemeinschaftswerbung allein ein sichtlicher Erfolg sein wird, den zu erringen auch er verpflichtet wäre.

Helfe jeder weiter freudig mit an diesem Werk, das ja erst in seinen Anfängen steckt. Der Lohn kann nicht ausbleiben.

Heil Hiller!

Arbeitsgemeinschaft für die deutsche Uhrenwirtschaft
König. (I,568)



Das Richten der Ankerunruh

Von Hans Jendrički

„Unruh richten . . . ? Ich bin zufrieden, wenn sie einigermaßen schwingt!“ — Ist das der Weg, der zur Qualitätsarbeit führt? Niemals! Eine solche Auffassung ist unter keinen Umständen zu billigen, doch ist sie leider nur zu oft anzutreffen, denn die vielen Uhren mit schlecht laufenden Unruhen beweisen es. Dabei ist es gar nicht so schwierig, dieses Rundlaufen zu erreichen, denn es sind noch nicht einmal „Kniffe“ dabei.

Ob die Unruh in bezug auf das Rundlaufen einer Nachhilfe bedarf, zeigt sich ja schon vor der Inangriffnahme der Reparatur; es sei denn, daß etwa nach dem Ersatz der Unruhwellen die Unruh zu richten ist. Korrekterweise sollte aber hiernach die Unruh so laufen wie vorher. Dies läßt sich auch unbedingt erreichen, wenn der Ansatz für die Unruh scharf, sauber und genau passend gedreht wurde, damit nicht etwa eine Unzahl grober Schläge

um auch über den Reifen hinweg auf den Grund der Ausdrehung reichen zu können, sind beide Backen der Zange vorn mit Messingplatten belegt, die durch Messingstifte mit der Zange fest verbunden sind. In der Abb. 2 sind diese Messingteile schwarz gezeichnet und deutlich zu erkennen. Um ausreichenden Platz zu haben, sind die Backen der Zange noch ausgefeilt. Die Reifen werden mit Hilfe der Finger nach oben oder unten gedrückt, während die Unruh in der Zange unverrückbar festgehalten wird. Abb. 1 zeigt die Unruh in dem Rundlaufzirkel,

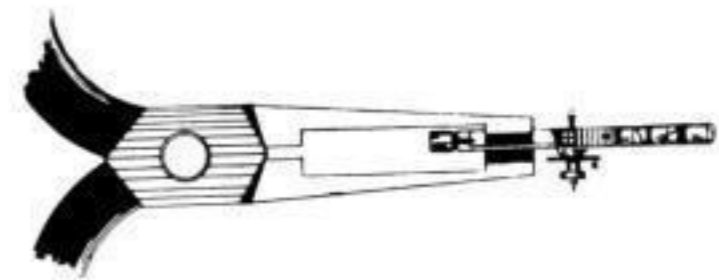


Abb. 2

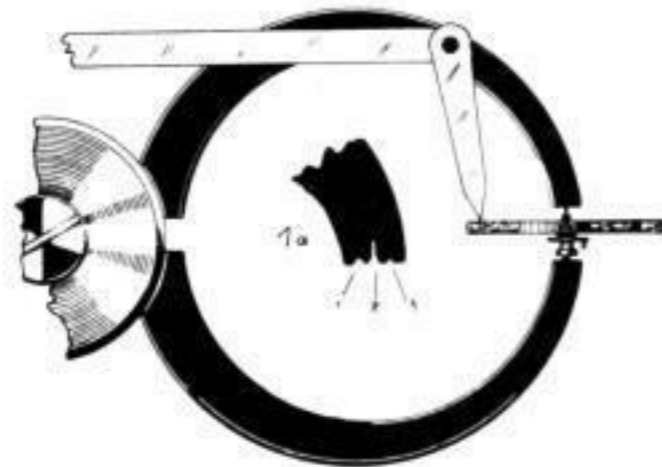


Abb. 1

wobei der feststellbare Zeiger ein wichtiges Hilfsmittel ist, um etwaige Abweichungen der Unruhreifen herauszufinden. Besonders zweckmäßig sind auch die neueren Rundlaufzirkel, die zum großen Teil mit Sicherheitsspitzen ausgerüstet sind. (Abb. 3.) In Ermangelung eines solchen modernen Hilfsmittels läßt sich auch der traditionelle Zirkel verbessern, da das Einbohren eines genügend großen Loches zur Aufnahme des Zapfens keine große Arbeit

nötig ist, die Unruh überhaupt fest zu bekommen. Einige zarte Schläge müssen ausreichen, die Nietung umzulegen; der Festsitz ist schon durch die Passung herbeigeführt.

Nicht aufgeschnittene Unruhen — also bei billigeren Uhren — laufen erfahrungsgemäß am schlechtesten rund und flach. Die fehlende Möglichkeit, sie rund zu richten, verlangt größte Sorgsamkeit beim Entfernen der alten Welle. Mehr noch als bei anderen ist es hier unbedingtes Gebot, die Vernietung abzdrehen, bevor an das Ausschlagen gedacht wird. Da diese billigen Unruhen nicht aus Stahl sind, wird anderenfalls durch die umgelegte Vernietung Material aus dem Loch der Unruh herausgerissen, und die Gefahr, daß das Loch aus der Mitte gerät, wird immer größer. Es gibt in solchem Fall keine andere Möglichkeit, als die Unruh aufzulacken und das Loch zentrisch auszdrehen; nötigenfalls sind vorher die Schrauben aus der Unruh zu entfernen. Das Richten der aufgeschnittenen Unruh ist bei einiger Übung schnell zu erledigen. Die ganze Kunst besteht nur darin, die richtige Stelle zu erkennen, an der die Korrektur beginnen muß. Befassen wir uns zunächst einmal mit dem Flachrichten. Als Hauptwerkzeug betrachten wir die Finger und benutzen zum Halten eine Flachzange. Um keine Spuren auf den Schenkeln der Unruh zu hinterlassen und

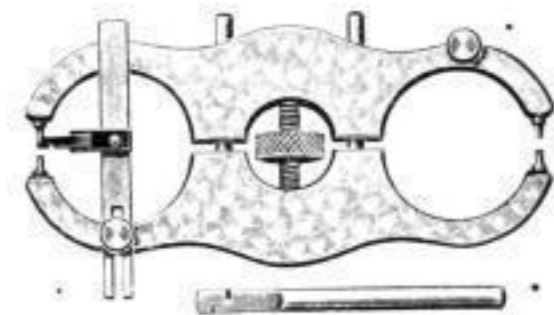


Abb. 3

ist. Die Abb. 1a zeigt eine Backe des Rundlaufzirkels im Schnitt: 1 ist ein großer Hohlkörper, 2 die Sicherheitsbohrung und 3 ein feiner Hohlkörper.

Auch im Eingriffzirkel läßt sich eine Unruh recht gut richten. Sie wird zwischen die Hohlkörper einer Seite eingespannt, während auf der anderen ein Spitzkörper dicht an den Reifen herangeführt wird, um jedes Unrundlaufen zu sehen.

Um die Abweichung beim Flachlaufen festzustellen, wird der Zeiger über den Unruhreifen gestellt. Durch den wechselnden Zwischenraum zwischen Spitze und Reifen lassen sich selbst kleinste Differenzen erkennen. Wird dagegen die Unruh auf das Rundlaufen geprüft, so läßt man die Zeigerspitze zweckmäßig dicht an der kleinen äußeren Kantenbrechung des Unruhreifens laufen.

Auch hierbei läßt sich die geringste Veränderung des Zwischenraumes feststellen. In der Regel hat der